

duldeten, wie sie jeden Herrscher geduldet hatten. Dann gab es die, die ihn hassten, weil sie bisher jeden Herrscher gehasst hatten. Zuletzt gab es welche, die ihn dafür verachteten, dass er mit seinen beispiellosen Morden die von Ashu verfügte Ordnung zerstört hatte. Nur Mio stand ganz auf seiner Seite. Und der Junge war fasziniert von dem, was hier vorging.

Noch.

Mio gab nichts auf die Worte der anderen, und wenn Tristan ihm nicht selbst offenbarte, wer die Frau dort auf dem Boden war, dann würde er es auch nie erfahren. Und er durfte es niemals erfahren.

Tristan legte die schweißnassen Hände auf die Armlehnen des Throns. Nein, Mio durfte nicht wissen, weshalb er die Dämonen anrief. Der Junge glaubte, dass er sich die Mächte der Höllen zunutze machte, um seine Feinde niederzustrecken, seine Macht zu festigen und

das Triumvirat vergessen zu machen. Um eine neue Regentschaft im Namen Ashus zu errichten. Dabei war *Ashu* für ihn nur ein weiteres leeres Wort.

Da zog die Runde der Beschwörer wieder seine Aufmerksamkeit auf sich. Jiwens Stand wurde unsicher. Er taumelte, krallte sich die Hände in die Brust, und seine laute Stimme fehlte plötzlich im Chor.

Tristan sprang auf. Das durfte nicht passieren, nein.

Wenn der Dämon erschien, und der Beschwörer starb, dann starb der Dämon mit ihm, durch das unlösbare Band, das sie verknüpfte.

Die anderen Priester fuhren mit der Beschwörung fort, nichts störte das Gleichmaß ihrer Bewegungen und ihrer Stimmen. Aber wenn Jiwen ausfiel

Tristan rannte die Stufen nach unten.

Der Priester taumelte durch den Silberstaub,

durchbrach den Beschwörungskreis und fiel auf die Knie. Um ihn herum stob der Silberstaub auf.

»Was ist los?« Tristan ging neben ihm in die Hocke, packte ihn an den Schultern und blickte ihm ins Gesicht. Um sie herum verstummte der Chor. Selbst die Letzten hatten bemerkt, dass der Zauber gescheitert war.

»Was ist los?« Er packte Jiwen an den Schultern. »Hast du dir die Worte nicht einge-« Das Gesicht des Priesters war bleich wie Kreide, aus seinen Nasenlöchern rann Blut. Seine Lippen bebten, und er starrte Tristan aus weit aufgerissenen Augen an. »Dämo-
wollen ... nicht ...«

Tristan verstärkte den Griff um Jiwens Schultern und hielt den erschlaffenden Körper fest. »Was wollten sie nicht? Was?« Er bemerkte, dass er brüllte und seine Stimme den ganzen Raum ausfüllte.

»... Münze.« Die Worte kamen wie eine

Erlösung aus Jiwens Mund, dann verlor sein Körper jegliche Spannung, und die Augen blickten in leere Finsternis.

Für einen Moment sah Tristan in diese Augen und wollte erforschen, was vorgefallen war, aber er fand nichts.

Er ließ den Leichnam los und schrie. Wut, Zorn und Schmerz brannten in seinem Innern. Er peitschte einen tödlichen Zauber über den Boden. Die unsichtbare Klinge schlug eine feine Kerbe in den Obsidianstein, und der Silberstaub tanzte durch die Luft.

Dann sah er den fünf restlichen Priestern in die Augen. »Die Münze?«, fragte er. »Warum wollten sie die Münze nicht?«

»Herr ... Sie haben nicht zu uns gesprochen«, stammelte einer. »Sie sprechen nur zum Hohepriester.«

»Das weiß ich selbst«, schrie er und schleuderte einen weiteren Zauber durch den Raum. Er traf die Kerzen auf der Treppe zum

Thron. Die Flammen flackerten, und einige Kerzen erloschen.

Tristan beugte sich nieder und zerrte an Jiwens Gewand, bis es riss, packte die Kette um seinen Hals, an der die Münze hing, und zog, bis die Glieder zersprangen.

»Warum wollten sie sie nicht?«, fragte er. Sein Herz schlug heftig, aber der Zorn flaute langsam ab. Er kniete sich neben den gefallenen Priester. »Warum wollten sie die Münze nicht?«

Er schloss die Hand um das verfluchte Geldstück und legte die andere auf das Stofftuch, unter dem Era lag.

Da spürte er eine leichte Berührung auf der Schulter und drehte sich um.

»Das nächste Mal«, sagte Mio.

»Ja.« Tristan ergriff die Hand des Jungen, obwohl er wusste, dass sie nicht dasselbe meinten. »Du weißt gar nicht, um was es hier geht.«